



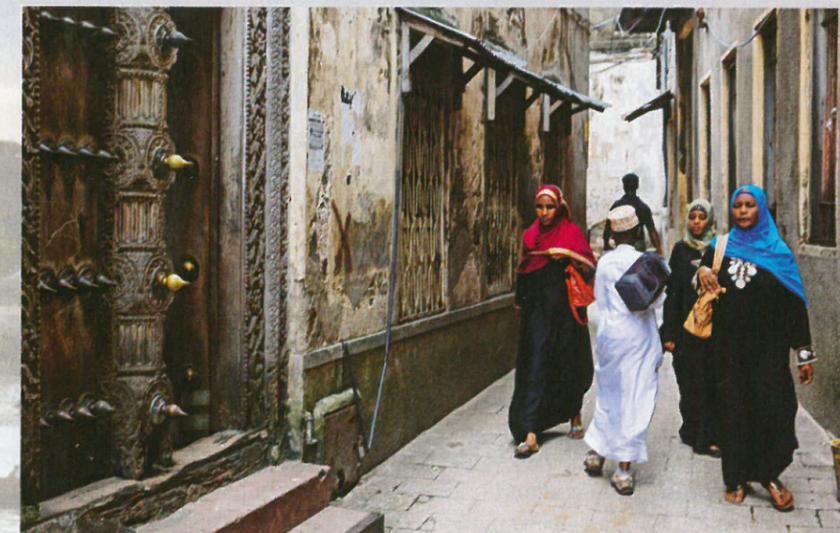
# Schatten im Tropenparadies

Lange galt Sansibar als Sinnbild religiöser Toleranz. Doch nach einer Serie von Anschlägen auf Christen ist die Harmonie gestört. Sansibars Katholiken sind verunsichert. Entmutigen lassen sie sich trotzdem nicht.

TEXT: BETTINA TIBURZY FOTOS: HARTMUT SCHWARZBACH

**Links:** Blick auf die historische Altstadt von Sansibar, die zum Weltkulturerbe der UNESCO zählt.

**Rechts:** Die große Mehrheit der Inselbewohner bekennt sich zu einem liberalen Islam.



**D**ie Attentäter folgten Pfarrer Evaristus Mushi, als der 56-Jährige auf dem Weg zur Frühmesse in die Kathedrale war. Sie töteten den katholischen Priester mit Schüssen in den Kopf, wenige Meter neben der Kirche, und verschwanden in den verwinkelten Gassen der Altstadt. Von alledem ahnen die meisten Besucher Sansibars nichts. Entspannt schlendern sie entlang der Strandpromenade von Stone Town, das seit 2000 zum Weltkulturerbe zählt, und tauchen ein in das quirlige Leben des historischen Stadtkerns.

Junge muslimische Frauen mit bunten Schleiern und knöchellangen Kleidern eilen an kleinen Geschäften vorbei. Männer ho-

cken im Schatten der Häuser, spielen Domino, trinken Kaffee. Um sie herum überall Zeichen des Verfalls. Auf den Wänden aus Korallenstein machen sich schwarze Schimmelflecken breit. Das Mauerwerk bröckelt.

Im Herzen der Altstadt ragt die Kathedrale Sankt Joseph's empor. Daneben steht das Bischofshaus, von wo aus Bischof Augustine Shao sein Bistum leitet. Rund 11 600 Katholiken umfasst seine Diözese. Wenige nur, wenn man bedenkt, dass die überwiegende Mehrheit der 1,3 Millionen Bewohner Sansibars dem Islam angehört.

Bischof Augustine Shao bringt so schnell nichts aus der Ruhe. Sachlich spricht er über